

USTER NACHRICHTEN

Uster Nachrichten AG, Telefon 044 905 82 90, www.uster-nachrichten.ch, Mail verlag@uster-na



Andrea Haefele von der Schülerorganisation der KZO findet es sinnvoll, dass Kantischüler auch praktisch Haushalten lernen.

Andrea: «Wir wollen, dass der Kantonsrat die Rüebli-RS rettet!»

Was manche Politiker überraschen dürfte: Die Jungen sind für die alte «Husi»!

Wer meint, es sei doch «irgendwie nicht mehr zeitgemäss», sich für so etwas wie die «Rüebli-RS» zu engagieren, der täuscht sich: Das «Obli», wie der Haushaltskurs für Kantonsschüler auch genannt wurde, mag aussehen wie ein Überbleibsel aus der Landi-Zeit; als man fand, es würde diesen verwöhnten Gymnasiasten nicht schaden, wenn sie sich

auch mal praktisch beim Kochen, Putzen und Nähen bewähren müssten, statt immer nur die Dienstleistungen von Mensa und Mama zu beanspruchen... doch das «Obli» ist nicht out! Als der Zürcher Regierungsrat auf der Suche nach Sparmöglichkeiten vor drei Jahren das «Obli» abschaffte, regte sich Widerstand nicht nur bei Eltern und Lehrern,

sondern auch bei den Mittelschülern selbst: «Wir haben uns für die Initiative zur Rettung der Husi engagiert, Unterschriften und Argumente gesammelt...» berichtet Andrea Haefele von der Schülerorganisation der Kanti Wetzikon. Die 17jährige wird ihre Maturarbeit über dieses Thema schreiben: «Die Art und Weise, wie die Initiative im Kantonsrat

behandelt wird, interessiert mich. Da entscheiden nun Politiker über eine Sache, die sie vielleicht noch aus ihrer eigenen Schulzeit kennen. Die haben noch eine Husi in Erinnerung, wie sie vor 35 Jahren war, mit Herdöpfelschalen und Bodenblöcken bis zum Gehtnichtmehr...

FORTSETZUNG AUF SEITE 3

FORTSETZUNG VON SEITE 1

«Ja zur Husi» liegt beim Kantonsrat...

die haben noch die alten Vorurteile und meinen womöglich, der heutigen Jugend einen Gefallen zu tun, wenn sie diesen alten Zopf abschneiden! Aber diese Kurse sind nicht mehr wie früher. Es geht um Themen wie gesunde Ernährung, Ökologie und um den Umgang mit dem zur Verfügung stehenden Geld...»

In der Kanti Wetzikon hat die Schülerorganisation die Vor- und Nachteile der Husi zusammenge-

tragen. Dass diese Kurse beliebt waren liegt daran, dass man im 10. oder 11. Schuljahr sich danach sehnt, zur Abwechslung mal etwas Praktisches zu machen und dass in diesem Alter die angehenden Studenten sich mit dem Gedanken befassen, daheim auszuziehen. Andrea Haefele erinnert sich daran, wie ihr Bruder von der Husi heimgekommen ist: «Es macht richtig Spass mit ihm einzukaufen, wenn es darum geht, etwas zu kochen. Er wählt die Zutaten mit ganz anderen Augen aus und hat Freude daran, Neues auszuprobieren. Das ist etwas anderes als Pizza aus der

Tiefkühltruhe...» Hinzu kommt ein Argument, das die Eltern interessieren dürfte: «...seine Einstellung zur Arbeit, die die Mutter zu Hause macht, hat sich in der Husi verändert...»

Jetzt liegt der Ball beim Kantonsrat und dort liegt auch sowas wie ein Kompromissvorschlag, der den Inhalt der Haushaltskurse statt in drei Internatswochen mit einigen im Stundenplan integrierten Lektionen vermittelt haben möchte. Unter Kantischülern bekommt man dazu zu hören, der Vorschlag sei möglicherweise gut gemeint, aber unbrauchbar: «...wir müssten am Mittwoch-

nachmittag oder am Samstagmorgen, wenn die Schulküchen frei sind, noch zusätzlich solche Stunden absolvieren. Damit die Zeit effizient genutzt werden kann, müsste die Lehrerin alles gut vorbereitet servieren und trotzdem hat man den Kopf bei der nächsten Mathiprüfung. Das ist doch etwas anderes, als der Internatskurs, wo man als Schüler selber alles von Grund auf machen muss!» Als Regierungsrätin Aeppli an der KZO zu Besuch war, haben die Schüler versucht, das zu erklären...